

Rogate – Johannes 16, 23 – 33 – 9.Mai 2021 – Dresden

Jesus Christus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Was bringt es – das Beten? Manche Menschen beten, wenn sie Lust haben oder in einer Notlage sind. Manche beten selten – gar nicht. Mancher hat das Beten mit der Zeit verlernt oder schlechte Erfahrungen gemacht: man betet und redet mit Gott, aber scheinbar schläft Gott, jedenfalls erreicht so manches Gebet nicht das Herz des Allmächtigen. „Was bringt's, wenn wir beten? Es ändert sich doch sowieso nichts!“

Dazu eine kurze Geschichte: Ein junger Mann kommt zu einem Mönch und bittet ihn: „Lehre mich beten, sodass für mich ein Erfolg herauskommt.“ Der Mönch antwortet: „Siehst du den schmutzigen Korb dort? Nimm ihn und hole damit Wasser!“ Der Mann geht mit dem Drahtkorb 500 Meter zum Brunnen, schöpft Wasser und kehrt zurück. Beim Mönch angekommen, ist das Wasser aus dem Korb herausgelaufen. Dieser fordert ihn erneut auf, Wasser zu holen. So tut der Mann dasselbe einige Male, bis er ungeduldig zum Mönch sagt: „Sieh doch, mit einem Drahtkorb kann man kein Wasser holen, es läuft alles heraus.“ Da erwidert dieser: „Genauso ist es mit dem Gebet. Du hast zwar kein Wasser zu mir gebracht, aber der Drahtkorb, der am Anfang schmutzig war, ist jetzt sauber. Wenn du beim Beten nicht die Erfahrung machst, etwas in Händen zurückzubehalten, so hat dich das Beten doch gereinigt.“

Was bringt das Beten? Antwort: Unendlich viel. Nicht erst, wenn Gott unsere Bitten erfüllt und mit Erfolg krönt. Das Beten selbst ist ein großer Erfolg. Denn wir beten als Kinder Gottes zum himmlischen Vater, wir beten im Namen Jesu und leben mit IHM geborgen.

Beten – was bringt's? Dass wir Kinder Gottes mit unserem himmlischen Vater reden!

Durch Jesus Christus haben wir, liebe Schwestern und Brüder, eine neue Stellung vor Gott. Wir sind nicht mehr Fremde oder Feinde, nicht mehr Verlorenen und Getrennte, sondern Freunde, Geliebte, Kinder de Allerhöchsten.

Jesus Christus hat die Brücke zum himmlischen Thronsaal geschlagen, sodass wir dort unsere Heimat haben. ER hat ein Verbindungskabel durch das Meer menschlicher Schuld und Verwirrungen gelegt, sodass die Direktverbindung zum Allmächtigen steht. ER hat uns zurückgetragen in die heilvolle Gemeinschaft zu Gott dem Schöpfer, dass wir mit IHM leben und reden auf Du und Du. Es ist unvorstellbar gut: bei dem großen, heiligen Gott sind wir herzlich willkommen. ER ist unser Vater im Himmel um Christi willen. Das gilt letztgültig jetzt und ewig!

Wir haben einen Vater, auch wenn wir IHM immer wieder den Rücken kehren, IHN ins Abseits drängen und ohne IHN leben. Auch wenn wir IHN oft genug vergessen und wie selbstverständlich seine Güte annehmen. ER bleibt sich und seiner Liebe treu, weil Jesus Christus für uns und unserer Schuld am Kreuz gestorben ist.

ER ist der Vater auch dann, wenn wir IHN nicht verstehen in seinem Tun und Handeln, wenn wir an seiner Vaterliebe zweifeln oder irrewerden. Denkt doch nur an den Heiland, als ER noch am Kreuz „*Vater*“ gerufen hat, obwohl kein Vater zu sehen und zu spüren war: Schmerzen, Todesangst, von den Menschen, von Gott und allen guten Geistern verlassen. Aber ER hielt an seinem himmlischen Vater fest und legte alles in seine Hand. ER vertraute IHM bis zum Schluss, bis in den Tod hinein, ja über den Tod hinaus. Und Gott der Vater hat IHN nicht enttäuscht: ER hat IHN auferweckt von den Toten und zum HERRN der Welt gemacht.

So schaut auf das übergroße Kreuz in unserer Kirche, das uns zeigt: der heilige, allmächtige Gott ist und bleibt unser Vater. Das verbürgt uns der Gekreuzigte durch sein Leiden und Sterben. Wie der HERR seinen Sohn hindurchgetragen hat - auch durch die dunkelste Nacht, so wird ER auch uns hindurchtragen zum Leben.

Unser himmlischer Vater wartet geradezu darauf, dass wir das herrliche Vorrecht der Kinder nutzen und in Anspruch nehmen. Dass wir IHN bitten wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater. Ja, was tun die Kinder? Sie bitten und betteln, quengeln und lassen einfach nicht locker, bis die Eltern sich rühren: bis sie den Kindern den Wunsch erfüllen oder sagen, warum sie diese Bitte nicht erhören.

Beten – was bringt´s? Dass wir mit Jesus Christus verbunden sind!

Wer in Namen Jesu betet, der tut es gleichsam mit IHM. Denn „*im Namen*“ bedeutet so viel, wie „*anstelle von Christus*“. Eigentlich betet Jesus selbst, mit dem wir unzertrennbar verbunden sind. Durch die Heilige Taufe sind wir doch in seinen lebendigen Leib eingefügt worden. Wir hängen und kleben an IHM oder, wie es Martin Luther sagt: wir sind mit Christus ein Kuchen geworden!

Und das heißt nun ganz konkret: wir sind dort, wo unser Heiland ist. ER lebt in der göttlichen Wirklichkeit und atmet göttliche, heilige, ewige Luft. Erscheint Christus vor Gott, dann bringt ER uns alle mit. Redet ER mit Gott, dann stehen wir als Mitbeter neben IHM. „**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir!**“ schreibt der Apostel Paulus an die Galater.

Wir sind eins mit Christus, das heißt dann auch, dass wir im Einvernehmen mit Jesus beten. Dass wir das erbitten, was ER will! Doch hier stoßen wir auf einen wunden Punkt in unserem Leben. Denn wie oft erbitten wir das, was dem Willen Gottes gar nicht entspricht und was der HERR darum auch nicht erfüllt. Oft genug erbitten wir das Unsrige, das unserem Wünschen und unserer Vorstellung entspringt.

Aber die Verheißung Jesu lautet: „**Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben!**“ Darum ist es wichtig, dass wir nach seinen Willen fragen.

Das aber geschieht, wenn wir seine Gemeinschaft suchen: indem wir uns immer wieder mit seinem Wort beschäftigen, es hören und lesen. Dass wir im Heiligen Abendmahl immer wieder IHN leibhaftig empfangen, damit ER in uns einzieht. Damit ER in uns lebt und wirkt und seine Kraft und sein Leben entfaltet.

Wer also betet, der betet mit Jesus Christus: denn in IHM sind wir verwurzelt. Ja, ohne Christus gibt es uns gar nicht!

Und damit sind wir, liebe Schwestern und Brüder, trotz allem geborgen und sicher. Mit IHM werden wir auch die Zeiten überstehen, die die wir lieber hinwegbeten möchten.

Auch wenn wir den Allerhöchsten zum Vater haben und den Heiland bei uns, ja in uns wissen dürfen, so leben wir noch lange nicht im Himmel, in lauter Glück und Sonnenschein. Noch haben auch wir Christen wie alle Menschen so manches Traurige und Belastende zu ertragen. Bisweilen sogar viel mehr als andere, weil wir an den lieben Gott glauben und IHN so wenig spüren und erfahren.

Jesus sagt klar und nüchtern: „**In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!**“ Das gibt es – die Angst, die den Menschen urplötzlich den Boden unter den Füßen wegrißt. Da pocht einem das Herz bis zum Hals: es wird einem heiß und schummrig, der Puls rast und der Körper zittert. Und irgendwie haben wir uns dann nicht mehr im Griff. Ach, wie viele Nöte gibt es doch, die unser Leben einengen und belasten! Wie viele Sorgen treiben uns ruhelos umher und zerstören unser Leben.

Doch in alledem gilt: nicht die Ängste haben uns in der Hand, nicht die Sorgen, nicht die widrigen Umstände, nicht das Schicksal und schon gar nicht der Zufall! Unser Heiland Jesus Christus hält uns, der die Welt überwunden hat. ER hat Sünde, Hölle, Tod und Teufel und damit alle dunklen, unberechenbaren Mächte besiegt.

Indem wir, liebe Schwestern und Brüder, beten, wenden wir uns an diesen Sieger und sind damit nicht mehr allein in unsere Not. So wie Gott der Vater bei seinem Sohn im Leiden und Sterben war, so hält Christus an uns fest, so steht uns der HERR zur Seite und zeigt uns, mehr noch: geht mit uns den Weg heraus aus der Not.

Als der Tod unseren Heiland in die Knie zwingen und auslöschen wollte, als nur noch das endgültige Aus zu sehen war – das Ende, durchbrach Jesus Christus diese scheinbar unüberwindbare Mauer: ER ist auferstanden von den Toten. ER lebt! Und damit gibt es keine Dunkelheit, die IHN hält, keine Finsternis, die ER nicht erhellt, keine Hoffnungslosigkeit, die ER nicht mit seiner heilvollen Nähe erfüllt.

Wenn wir also beten, dann immer zu dem, der neben uns steht und mit uns jeden Weg geht.

Beten – was bringt's? Dass wir als Kinder Gottes mit unserem himmlischen Vater reden! Dass wir mit Jesus Christen verbunden sind und seine Kraft in uns mächtig wird. Dass wir bei Christus geborgen sind, der uns schützend und bewahrend umgibt.

Beten – was bringt's? Freude ohne Ende! Denn der HERR sagt: „**Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei!**“ Und das im Namen Jesu! Amen.